

Mythos oder Realität?

Befand sich der Hund während der 4 Tage bis zur Auffindung der Toten im Stall?

Bei seiner Vernehmung sagte Hofner vor der Polizei aus, das, als er um das Anwesen herumgelaufen ist der Hund neben der Haustüre angeleint war. Andere Aussagen sprechen davon dass der Spitz im Stall eingesperrt war.

Folgendes konnte ich darüber in Erfahrung bringen:

Aus dem Hauptakt der Staatsanwaltschaft Neuburg a. d. Donau

AUGENSCHHEINS - PROTOKOLL

aufgenommen am 4. April nachts und am 5. April 1922 im Anwesen
Hs.Nr.27 1/2 zu Gröbern, Gde. Wangen.

Gegenwärtig:

- Oberamtsrichter Wiesner
- Gerichtsassistent Schäfer

Auch der Hund, ein gelber Spitz, der nach jedem Fremden, der ihn zu berühren sucht, schnappt, - der Richter hat sich hiervon selbst überzeugt - muss einen Schlag auf den Kopf bekommen haben, denn sein rechtes Auge ist getrübt u. etwas geschwollen, auch zeigt der Hund, wenn ein Fremder auf ihn losgeht, eine große Angst, zieht den Schwanz ein, krümmt sich zusammen und fängt heftig an zu zittern, berühren lässt er sich, wie gesagt nicht, sondern er beißt. Dieser Hund wurde jeden Abend in den Stall gesperrt u. er war auch noch im Stall drinnen, als Schlittenbauer mit noch zwei anderen Einwohnern von Gröbern als erster nach der Tat das Anwesen betrat.

Aussage von Michael Pöll, Auffindezeuge

Waidhofen 5.4.22.

Dabei bemerke ich, dass mir schon am 1 und am 3.4.22. im Hause von Gabriel die außer-ordentliche Stille aufgefallen ist, insbes. hat sich der dortige Hund nicht mehr gerührt. An den beiden gen. Tagen war ich auf dem Felde in der Nähe von Gabriel beschäftigt.

Der Hund der Familie Gabriel war im Stalle eingesperrt. Es ist dies ein guter u. wachsamer Hund. Es ist mir auch nicht bekannt, dass er bestimmte Personen nicht gemeldet hätte.

Aussage von Jakob Sigl, Auffindezeuge

Waidhofen 5.4.22.

Bemerken möchte ich, dass im Hause Gabriel ein sehr wachsamer Hund war. Diesen sperrten sie aber jeden Abend in den Stall ein, was auch am 4.4.22. beim Eindringen ins Scheunentor durch uns noch der Fall war.

Aussage der Gebrüder Schirovsky, Kaffeehändler

Hinterkaifeck, 5.4.22.

Wir gingen dann ums Haus herum und schauten durch die Fenster in die Küche und Stallung, konnten aber keine Person wahrnehmen. Nur der Hund und das Vieh gab Laut.

Bericht des ermittelnden KOI Georg Reingruber

vom 06.04.1922

Der Hühnerstall war noch geschlossen. Der Hund, welcher nachts regelmäßig im Stalle untergebracht wurde, war auch am 4.4. nachmittags noch im Stalle. Dieser soll an einem Auge verletzt sein, er wird als ein sehr wachsamer Hund bezeichnet.

Vernehmung der Dienstmagd Kreszenz Rieger, ehemalige Magd auf Hinterkaifeck

Adelshausen, den 24. April 1922

Ausdrücklich möchte ich noch bemerken, dass der Hofhund, der Frau Gabriel, der sonst gegenüber anderen Leuten, selbst gegen mich sehr bissig war, gerade bei Anton Bichler nichts machte, d.h. nicht einmal bellte; auch zur Nachtzeit nicht, wenn der Hund im Stalle eingesperrt war und Bichler zu mir zum Kammerfenster gekommen ist. Diesen Hund durfte ich nicht Grob ansehen, sonst biss er mich noch in letzter Zeit. Er hat sogar die kleine ermordete Cäcilie Gabriel in den Backen gebissen.

Sigl war auch öfters bei Gabriel beschäftigt, aber nicht während der Zeit, wo ich dort im Dienste war. Ich sah ihn während meiner Dienstzeit nie in der Behausung der Gabriel, kann daher nicht

angeben, ob ihn der Hund leiden konnte oder nicht d.h. ob er ihn auch nicht verbellte, wie Anton Bichler.

Vernehmung des Dienstknechts Georg Siegl

Hohenried, den 27. April 1922

Der Hofhund der Gabriel war sehr wachsam, gab bei Gelegenheit Laut und ist mir nichts darüber bekannt, dass er welche Personen nicht verbellt hätte.

Anzeige des Kriminalkommissärs Neuss an die Polizeidirektion München

Schrobenhausen, den 2. Mai 1922

...dass nach den Angaben der Rieger -Anl.1- der Hofhund der Ermordeten, der sonst als allgemein sehr bissig und wachsam bezeichnet wird, gerade bei Anton Bichler nichts gemacht hat, d.h. bei Betreten des Hofraumes sich ganz ruhig verhalten und nicht gebellt hat.

Sehr bezeichnet sind auch die Angaben des Wiedl -Anl.5- wonach dessen Bruder Karl B i c h l e r sich darauf interessiert hat, wie man einen wachsamen Hund lahmlegen könnte. Er soll sich in dieser Richtung an den Schäfer des Bauern Josef Greppmeier in Steinenkirch, der ein solches Mittel haben soll, gewandt haben.

Es scheint aber, dass Bichler ein derartiges Mittel gefunden hat, denn nach Angabe des Beil -Anl. 9- hat er dessen sonst äußerst wachsamen Hunde soweit gebracht, dass sie jetzt keinen Laut mehr geben, wenn er dessen Hofraum betritt.

Vernehmung des Anton Bichler

Lindahof, den 4. Mai 1922

...Kammerfenster kam und nur einmal zu ihr eingelassen worden bin. Dass der Hund bei mir nichts gemacht hätte, wenn ich den Hofraum betrat, ist nicht zutreffend. Das Verhältnis mit ihr habe ich deshalb abgebrochen, weil...

Vernehmung des Karl Bichler

Althegnenberg, den 4. Mai 1922

Richtig ist es, dass ich mich für ein Mittel interessiert habe, durch dessen Anwendung man einen Hund lahmlegen könnte. -Anl. 5-

Ich verkehrte wiederholt bei den Gürtlern Real und Riedl in Waidhofen und beide habe ich gefragt, ob sie das Mittel wüssten, wonach man einen Hund unwachsam machen könnte. Nicht zutreffend sei, dass ich mich bei dem Schäfer meines seinerzeitigen Dienstgebers Josef Greppmeier in Steinerskirchen nach einem solchen Mittel erkundigt hatte. Dagegen hat sich der Gemeindegemeindehirt von Epenhofen bei Schrobenhausen, glaublich mit Vorname "Martin" mir gegenüber dahin geäußert, dass er jeden Hund lahmlegen könnte. Diesen Hirten habe ich gebeten mir das Mittel zu verraten; er gab mir aber zu Antwort: "nicht für 1000 M". Ich hatte bis heute ein derartiges Mittel noch nicht in Händen und ist mir auch ein solches nicht bekannt.

Vernehmung des Albert Hofner

Reichertshausen, den 15. Mai 1925

...was aber nicht der Fall war. Ich hörte weiter nichts, als das Brüllen der Kühe und das Bellen eines Hundes. Mir fiel wohl das starke Brüllen der Kühe auf, nahm aber weiter...

Ich ging dann dem Wohnhaus entlang und der Haustür zu. Vor der Haustür war der Hund angehängt, der fürchterlich bellte. Ich habe den Hund weiters nicht beachtet, da man schon gewöhnt ist, wenn man in einen Bauernhof geht, dass einem der Hund anbellt. Ich wollte dann zur Haustüre hinein, die ich aber ebenfalls verschlossen vorfand.

Zusammenstellung des Staatsanwaltes Pielmayr über sechsfachen "Raubmord"

Neuburg a. Donau, 6. November 1926

Schlittenbauer hatte am 4. April 1922 abends nach Entdeckung der Mordtat noch das Vieh und den Hund gefüttert, da diese längere Zeit gefüttert war, wie aus dem kläglichen Brüllen und dem Bellen und Winseln des Hundes zu entnehmen war.

Vernehmung des Schreiners Wenzeslaus Bley

München, den 8.8.30

Dem Blöckl ist später aufgefallen, dass doch am Backofen der Hund gehängt sein soll. Aus diesem Grunde muss dieser Mann, der sich in dieser Nacht am Backofen beschäftigte, ein angehöriger oder Bekannter gewesen sein.

Z e u g e n - V e r n e h m u n g d e s S c h a u p p J o h a n n

Schrobenhausen, den 26. Juni 1931

Der Weg, den ich damals ging, führte in einer Entfernung von ungefähr 800 - 1000 m an Hinterkaifeck vorbei. Aus diesem Hof hörte ich überhaupt nichts, ich hörte nicht einmal einen Hund bellen.

Vernehmungsniederschrift vom 27.11.1951, Georg K e r n e r

Wenn man mich wegen des Hundes angeht, so erinnere ich mich, dass so ein kleiner „Pampser“ da war.

Vernehmungsniederschrift, Frau Sofie Fuchs

Gröbern, den 17.12.1951

„Wir haben uns dann mit der Laterne und dem Hund auf die Suche begeben und glaubten schon, dass die Mutter in die Paar gegangen ist. Wir konnten die Mutter aber zunächst nicht finden und glaubten schon, dass sie tot sei.“

Frau Fuchs gibt hier eine Aussage der Cäcilie Gabriel wieder, die sie seinerzeit gegenüber der Lehrerein erzählte

Vernehmung des Johann Freundl

Gröbern, den 17.12.1951

Der Hund befand sich im Stall bei den Kühen. Das Vieh rührte sich nicht....

Freundl beschreibt hier die Situation als er das Anwesen am Auffinde Tag betrat.

Vernehmung des Josef Schrätzenstaller

Gröbern, den 17.12.1951

Wo sich der Hofhund befand, als ich zum ersten Male nach der Tat nach Hinterkaifeck kam, kann ich heute nicht mehr sagen. Ich glaube, dass er in seiner Hütte war. Bestimmt weiß ich aber, dass dieser am Kopf eine Verletzung hatte. Ich glaube, es war ihm ein Auge ausgeschlagen.

Vernehmung des Johann Schlittenbauer

Gröbern, den 17.12.1951

An der Stallung haben wir von außen an die versperrte Stalltüre hingestoßen. Daraufhin hat der Hund im Stall gebellt. Er hat nur einige Beller getan. Vom Hofraum aus haben wir zum Wald hin...

Lediglich die Türe am Stadeltor war nicht versperrt, jedoch zu. Der Hund hat im Stall gebellt, als mein Bruder und ich an die Stalltüre hingestoßen haben.

Vernehmung des Andreas Schwaiger

Gröbern, den 17.12.1951

In Hinterkaifeck wurde auch ein Hund gehalten und zwar handelte es sich um einen Schnauzer. Diesen Hund habe ich gesehen, wie er im Stalle lag und ständig den Kopf auf die Seite legte. Dem Hund wurde durch den Täter ebenfalls ein Schlag versetzt und am Kopfe verletzt. Man musste diesen Schnauzer später anhängen, weil er wahrscheinlich wegen der vielen Leute, die sich beim Bekanntwerden der Tat auf Hinterkaifeck einfanden, davonlaufen wollte.

Vernehmung des Postboten Josef Mayer

Waidhofen, den 10. Januar 1952

Der Hofhund hat nie angeschlagen, wenn ich meine Post im Küchenfenster absteckte.

Vernehmung des Jakob Sigl

Schiltberg, den 10. Januar 1952

Uns voran ging Schlittenbauer. Hund sahen wir zunächst keinen. An eine Haustüre oder an ein Fenster sind wir nicht gegangen.

Von der Futterkammer aus, voraus Schlittenbauer, gingen wir in den Stall. Im Stall bellte der Hund. Dieser war am Kopf verletzt. Ich muss mich berichtigen, zunächst haben Pöll und ich den Stall nicht betreten.

V.g.u.u.

Chuck

10.10.2010